

## Medienkonzept

### Kapitel 1 - Allgemeines

#### 1.1 Grundverständnis/Personenkreis

Schülerinnen und Schüler der Hermann-Hesse-Schule haben vorrangig einen diagnostizierten sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Bereich der Emotionalen und sozialen Entwicklung und ggf. darüber hinaus einen zusätzlichen Unterstützungsbedarf im Bereich Lernen.

Sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf im Bereich der Emotionalen und sozialen Entwicklung zählt zu den sogenannten Lern- und Entwicklungsstörungen.

In der AO-SF des Landes Nordrhein-Westfalen (2014) wird dieser folgendermaßen definiert:

„Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung (Erziehungsschwierigkeit) besteht, wenn sich eine Schülerin oder ein Schüler der Erziehung so nachhaltig verschließt oder widersetzt, dass sie oder er im Unterricht nicht oder nicht hinreichend gefördert werden kann und die eigene Entwicklung oder die der Mitschülerinnen und Mitschüler erheblich gestört oder gefährdet ist“ (§ 4 (4)).

Der sonderpädagogischer Unterstützungsbedarf unserer Schülerinnen und Schüler tritt in unterschiedlichen Erscheinungsformen auf. Myschker führt deskriptiv vier empirisch klassifizierte Dimensionen an, von denen die beiden ersten allerdings deutlich besser belegt sind als die beiden weiteren. Bei diesen Dimensionen handelt es sich um externalisierendes Verhalten, internalisierendes Verhalten, sozial-unreifes Verhalten und sozialisiert-delinquentes Verhalten.

Die Heterogenität der Schüler untereinander sowie das Zusammenwirken diverser Verhaltensauffälligkeiten einzelne Schülerinnen und Schüler betreffend hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen.

#### 1.2 Bildungsauftrag und Unterrichtsorganisation an der Hermann-Hesse-Schule

Die Hermann-Hesse-Schule ist ein Ort, an dem Schüler unterschiedlichster Bildungskarrieren und Leistungstärken gleichermaßen individuell und gemeinsam lernen können. Sie alle haben einen Unterstützungsbedarf im Bereich der Emotionalen und sozialen Entwicklung und werden in der Regel im Bildungsgang der Hauptschule unterrichtet. Einige Schülerinnen und Schüler haben zudem einen Unterstützungsbedarf im Bereich des Lernens. Diese werden im Bildungsgang Lernen unterrichtet.

Orientierungsgrundlage sind die Lehrpläne des Landes Nordrhein-Westfalen für die Hauptschule. Mit unseren schulinternen Curricula werden wir den spezifischen Bedingungen unserer Schülerinnen und Schüler und ihres Lebensumfeldes gerecht. In den letzten Jahren wurden die Curricula aufgrund der veränderten Schülerschaft um den Bildungsgang Lernen erweitert.

Es können alle Abschlüsse der Sekundarstufe I erreicht werden, die auch an der Haupt- und Realschule erworben werden können. Zusätzlich wird der Förderschulabschluss im Bildungsgang Lernen angeboten. Aufgrund des besonderen pädagogischen Konzeptes können Laufbahn-Entscheidungen möglichst lange offen und damit erreichbar gehalten werden.

Aufgrund der sehr heterogenen Schülerschaft bedarf es einer vielfältigen und flexiblen Unterrichtsorganisation. Die Lerngruppen werden jahrgangs- und bildungsgangübergreifend zusammengesetzt.

Durchschnittlich 11-14 Schüler lernen gemeinsam in einer Lerngruppe. Zwei Sonderpädagogen/innen bilden das Klassenlehrerteam, welches in der Regel in allen Unterrichtsstunden die Lerngruppe durchgängig unterrichtet.

Die Organisation des Unterrichts ist geprägt durch Struktur und Flexibilität. Feste Strukturen und wiederkehrende Rituale geben dem Schultag einen verlässlichen Rahmen. Flexibilität ermöglicht es hingegen, auf individuelle Bedürfnislagen der Schüler einzugehen. Während des Unterrichts haben die Schüler die Möglichkeit, diverse Unterrichtsmethoden und Sozialformen kennenzulernen. So werden sowohl problemlösendes und eigenverantwortliches Lernen als auch Experimente oder Stationsarbeit sowie Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten in den Unterrichtsalltag integriert.

Als Klassenlehrerteam, welches nahezu durchgängig in Doppelbesetzung unterrichtet (Klassenlehrerprinzip) fungieren immer zwei Lehrpersonen als direkte Ansprechpartner für die Schüler einer Klasse. Diese beiden Lehrkräfte arbeiten im Sinne des Teamteaching. So arbeiten sie entweder gemeinsam mit allen Schülern in einem Raum, wobei sie sich im Unterrichten abwechseln und gegenseitig unterstützen oder sie teilen die Klasse für eine individuelle Förderung in Kleingruppen auf.

Die durchgängige Doppelbesetzung gewährleistet ein intensives Eingehen auf die individuellen Bedürfnislagen der einzelnen Schüler. So können beispielsweise Unklarheiten in Bezug auf die Lerninhalte oder die Aufgabenstellung schnell geklärt werden. Schüler, die Hilfen bei dem Erschließen von Aufgabenstellungen oder der Strukturierung ihres Lernprozesses benötigen, erhalten diese bei Bedarf. Ebenso können die Schüler in Partner- oder Kleingruppenarbeiten eng begleitet werden.

### 1.3 Alltägliche Mediennutzung der Schülerinnen und Schüler

Die Digitalisierung des Alltags nimmt auch in der Lebenswelt unserer Schüler großen Raum ein. Aufgabe der Schule ist es, auf die Lebenswelten der Schüler einzugehen und somit digitale Medien sinnvoll in die Lernprozesse zu integrieren und es somit zu ermöglichen, Medien produktiv zu nutzen.

Diese grundsätzlichen Überlegungen erhalten besonderes Gewicht, wenn man die medien-spezifische Sozialisation der Schüler in den Blick nimmt. So beobachten die Lehrkräfte der Hermann-Hesse-Schule, dass zahlreiche Schüler unter Bedingungen aufwachsen, die sich in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung am ehesten in der Umschreibung der sogenannten sozial-benachteiligten Milieus finden lassen. Für diese Gruppe beschrieb Paus-Hasebrink bereits im Jahr 2009 zahlreiche allgemeine sowie spezifische Gesichtspunkte der Mediennutzung. Im Folgenden werden diejenigen Aspekte zusammengefasst, die sich in Gesprächen mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern so oder ähnlich wiederfinden lassen.

Demnach „werden Kinder aus sozial schwächeren Familien mit zunehmendem Alter häufiger allein gelassen. (...) Ihre Eltern unterstellen (...), dass ihre Kinder mit den Medien zurechtkommen bzw. durch diese viel lernen können. (...)“ Ein begleitetes Erlernen des Umgangs mit Medien scheint in den Elternhäusern zahlreicher Schüler der Hermann-Hesse-Schule (bedingt durch unterschiedlichste Gründe) nicht zu erfolgen. Dies äußert sich u.a. im zeitlichen Umfang der Auseinandersetzung mit digitalen Inhalten wie Videospiele, PCs, Smartphones, Tablets, sowie der damit verbundenen Kommunikation (Whatsapp, Facebook, Veröffentlichen von Videos und Fotos sowie gegenseitiges Kommentieren der Inhalte), dem Fernsehen und in diesem Zusammenhang nur allzu häufig mit nicht jugendfreien Inhalten. Gleichzeitig lassen sich trotz alltäglicher Mediennutzung eher gering ausgeprägte Fähigkeiten hinsichtlich der Reflexion der Inhalte und der Informationsbeschaffung beobachten.

Die Brisanz dieser Beobachtungen wird verdeutlicht wenn man sich bewusst, dass „Medien in vielfältiger Weise an der Sozialisation von Kindern beteiligt“ sind. „Sie konstruieren deren Wirklichkeit mit und gewinnen Einfluss auf deren Weltbild; im Prozess der kindlichen Entwicklung und Sozialisation gewinnt Mediensymbolik auf allen Ebenen des Kinderalltags für deren Selbstfindung zunehmend an Bedeutung. Medien bieten den Heranwachsenden eine Projektionsfläche für ihre Wünsche, Emotionen und Phantasien; sie offerieren - als "Sinnagenturen" - Orientierungshilfen und Identifikationspotential. (...)“ In der Phase der Herausbildung der Identität der Kinder „erlangen die Medien große Bedeutung bei der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben. Zu diesen zählen die Geschlechterrollenidentifikation, das Treffen einfacher moralischer Unterscheidungen, die Entwicklung eines gesunden

Selbstbewusstseins und die Fähigkeit zu sozialer Kooperation.“ Weiterhin erhalten Medien auch „Relevanz für die Ausgestaltung und Regulation von Freundschaften, für Kontakte von Gleichaltrigengruppen (Peer-Groups) und familiäre Beziehungen.“

Als Konsequenz dieser Überlegungen folgt, dass der Einsatz von digitalen Medien an der Hermann-Hesse-Schule nicht nur darauf ausgerichtet sein muss, den Schülerinnen und Schülern das Erlernen von Medienkompetenz, also medienbezogene Reflexions- und Handlungskompetenz, zu ermöglichen, sondern auch, dass dies unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklungsaufgaben der jeweiligen Altersgruppen stattfinden muss. Anders ausgedrückt bedeutet dies, dass das Medienkonzept die Vermittlung von anwendungsbezogenen, gestaltenden Kompetenzen einerseits und das Erlernen eines mündigen Umgangs mit neuen Medien andererseits miteinander verbinden soll.

#### **1.4** Zielperspektive – Der medienkompetente Schüler

Für den Begriff der Medienkompetenz liegen zahlreiche verschiedene Definitionen vor. Die Zielorientierung im vorliegenden Medienkonzept beruht auf der „Begriffsbestimmung Medienkompetenz“ des „Medienkompetenz Portals NRW“. Diese wiederum beruft sich auf die Definition nach Prof. Dr. Dieter Baacke. In diesem Zusammenhang sei zunächst darauf hingewiesen, dass den mit der Definition verbundenen, wissenschaftlichen Ansprüchen in der Schule nicht in ihrer gesamten Bandbreite gerecht zu werden ist. Im Folgenden soll daher der Medienkompetenzbegriff nach Baacke erläutert und in Zusammenhang mit schulisch umsetzbaren Inhalten gestellt werden.

Der Begriff der Medienkompetenz nach Baacke beruht auf vier verschiedenen Dimensionen, welche sich auf Unterrichtsinhalte, Bildungsauftrag sowie die besonderen Lernbedingungen und Mediennutzung unserer Schüler übertragen lassen.

Die erste Säule ist die der Medienkritik. Diese beinhaltet, eine kritische Haltung gegenüber den Medien als gesellschaftliche Systeme zu entwickeln. Es geht dabei darum, die Mediensysteme kritisch zu bewerten, sicher zu nutzen und effektiv als Ressource für die eigene, individuelle Bildungsbiografie und Identitätsarbeit zu nutzen. Dies umfasst u.a. Kompetenzen wie z.B. die Bedeutung und Wirkung von Medienangeboten zu hinterfragen und sie bezüglich des Einflusses auf Wertvorstellungen, Handlungsweisen und Konsumverhalten zu bewerten. Weiterhin geht es darum, sozial verantwortlich mit Medien umzugehen und deren ethisch-moralische Dimension im Blick zu halten sowie sich reflektiv mit ihren eigenen Medienerfahrungen auseinanderzusetzen. Damit beinhaltet diese Säule auch die schulische Präventionsarbeit bzgl. des vernünftigen Umgangs mit dem Internet bzw. den sozialen Netzwerken und

den Gefahren die aus einer unreflektierten Nutzung entstehen können. Schlagworte diesbezüglich seien u.a. sexualisierte Inhalte, Phishing, Viren, Datenschutz, politisch radikale Inhalte sowie der Umgang mit Geräten (Zeitlicher Umfang, Nutzung in der Schule, Filesharing, persönliche Daten).

Die zweite Säule ist die der Medienkunde. Hinter diesem Begriff verbirgt sich das Wissen über Medien und Mediensysteme. Bezogen auf den Schulalltag steht dabei die instrumentell-qualifikatorische Seite im Vordergrund, also die Fähigkeit, Mediensysteme bedienen zu können. Im Unterrichtsalltag bedeutet dies beispielsweise, dass die Schülerinnen und Schüler die grundlegenden Funktionsweisen von Rechnern bzw. der verschiedenen eingesetzten Software kennen, sie zwischen kommerziellen Angeboten und Open Source – Angeboten unterscheiden und abwägen können oder sich der technischen Möglichkeiten von Smartphones und Tablets bewusst sind.

Die dritte Säule ist die der Mediennutzung. Diese nimmt neben der ersten Säule sicherlich den größten Raum in der medienbezogenen Arbeit in der Schule ein. Dies umfasst Aktivitäten wie das Recherchieren von Fachinhalten im Internet, die Verwendung von Suchsystemen sowie der Vergleich und die Bewertung von Informationen. Im Sinne der Kompetenzorientierung beinhaltet dies den Besitz von Einsichten in grundlegende Informationsquellen sowie das Erschließen neuer, informativer Ressourcen. Die Schülerinnen und Schüler erlernen also, aus diesen Quellen begründet auszuwählen, sie reflektiert zu nutzen sowie die gewonnenen Ergebnisse zielgerichtet und adäquat weiterzuverarbeiten. Dabei geht es darum, Dokumente mit Textverarbeitungsprogrammen zu erstellen, also die effiziente Benutzung von Office bzw. Open Office-Programmen. In Bezug auf das Arbeiten mit den Textverarbeitungsprogrammen sollte der Unterricht nicht nur die handwerklichen Fähigkeiten wie z.B. die Bedienung der Programme beinhalten, sondern auch zur kreativen Erstellung von eigenen Texten oder zum Formulieren von Briefen genutzt werden. Neben inhaltlichen Aspekten gilt es hier besonderes Augenmerk auf die richtige Formatierung von Texten sowie die Rechtschreibung zu legen. Weiterhin sollten die Schülerinnen und Schüler die Verwendung von Präsentationssoftware, sowie Kriterien für die zielführende Kombination von Medium und Referat, das Visualisieren von Inhalten sowie das Organisieren von Informationen kennenlernen.

Die vierte Säule bezieht sich auf den Begriff der Mediengestaltung. Dabei geht es darum, Gestaltungskompetenz hinsichtlich der Medien selbst zu entwickeln. Diese Säule kann in der Schule nur in Ansätzen berücksichtigt werden. Denkbar ist dabei vor allem die Gestaltung von Zeitungsartikeln in Kooperation mit lokalen Zeitungsredaktionen.

## Kapitel 2 - Hard- und Software

### 2.1 Inventar Hardware

Standort	Bestand
Neuenkirchener Straße	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ 9x PC FTS Espresso P 420 (2x pro Klassenzimmer, 1x Rektoriat)</li> <li>▪ 2x PC in der Verwaltung</li> <li>▪ 1x PC im Besprechungsraum (älteren Datums)</li> <li>▪ 1x Laptop (veraltet)</li> <li>▪ 9x PC Intel Pentium E 5200 (2,5 GHz)</li> <li>▪ 1xPräsentationskamera inkl. Beamer</li> <li>▪ 1xBeamer im PC-Raum</li> </ul>
Unter den Ulmen	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ 6x PC Bluechip BTO</li> <li>▪ 2x PC älteren Datums</li> <li>▪ 1x Laptop (veraltet)</li> <li>▪ WLAN</li> <li>▪ 1xBeamer</li> </ul> <p><u>Nutzung:</u></p> <p>1 PC (neu) im Büro, 1 PC (neu) am Lehrerarbeitsplatz im PC-Raum</p> <p>4 PCs (neu) und 2PCs (älter) an Schülerarbeitsplätzen; Funktion eingeschränkt (Aufbau von Internetseiten, Arbeit mit Software dauert zu lange, möglicherweise RAM-Problem)</p>

Stand: Juni 2016

Der Standort „Schulstation“ wird durch die Kooperation mit „Jugendhilfe Bethel OWL“ separat versorgt.

### 2.2 Inventar Software

Die Software-Nutzung sowie die Ausstattung an der Hermann-Hesse-Schule umfassen derzeit die folgenden Aspekte:

- „Windows 7“ ist Standard auf allen Rechnern.

- Arbeit mit „Microsoft Office – Home and Student“ 2007 bzw. 2010 (nicht kommerzielle Verwendung).
- Arbeit mit „Freeware“ bzw. „Open-Source-Software“ wie z.B. „Open Office“, „GIMP 2.0“, „Pivot“, „IrfanView“, „Google Earth“ etc.
- Eine Ausstattung mit fachspezifischer Software bzw. komplexen Lernprogrammen ist nicht vorhanden.
- Durch die Ausstattung der Rechner mit den sog. Wächterkarten und des Webfilters ist die Nutzung des Internets stark eingeschränkt.

### **2.3**   Wartung und Support

Eine Anforderung, bisweilen eine Herausforderung, ist die mit der Anzahl und ihrem Einsatz im Unterricht verbundene Wartung und Pflege der technischen Geräte. Dies erfolgt bislang durch die Unterstützung des Fachbereichs 40 (IT) der Stadt Gütersloh, sowie zukünftig durch die Regio IT, die den Web- und Rechnersupport übernimmt sowie den First-Level-Support. Der First-Level-Support erfolgt durch die Lehrkräfte und umfasst die Organisation der Wartung sowie von u.a. Reparaturen, Neuinstallationen und Updates. Installationen und Updates sowie die Benutzerverwaltung vor Ort können von den zuständigen Lehrkräften aufgrund der dafür notwendigen, jedoch nicht vorhandenen, administrativen Rechte nicht vorgenommen werden. Verbrauchsmaterialien wie bspw. Toner, Druckertrömmeln, etc. werden vom First-Level-Support selbst gewartet. Oftmals lange Wartezeiten auf technischen Support verlängern die Störungszeiten und legen mitunter mehrere Arbeitsplätze zeitweise lahm.

### **2.4**   Datenschutz

Die Schüler wie auch die Lehrkräfte der Hermann-Hesse-Schule verfügen über eigene, passwortgeschützte Accounts. Damit haben die Lehrer und Schüler Zugriff auf eigene Dateidner, in denen Schülerarbeiten und Ergebnisse wie z.B. Texte, Bilder, Präsentationen aber auch Dokumente, die personenbezogene Daten enthalten, wie z.B. Lebensläufe und Bewerbungen, gespeichert werden können. Zudem haben sie Zugriff auf übergeordnete Netzlaufwerke, auf denen die Lehrkräfte den Schülern Arbeitsmaterialien zur Verfügung stellen bzw. Schülerarbeiten zentral gespeichert werden können. Die Accounts werden über einen der schulinternen Server verwaltet. Dies erfolgt durch den First-Level-Support. Um eine sichere Vernetzung der Arbeit in der Schule und zu Hause zu ermöglichen, wird derzeit der Umgang mit der Austausch-Plattform Lo Net<sup>2</sup> erprobt. Ein weiteres Serversystem besteht für den Verwaltungstrakt der Schule. Somit können hochsensible Schülerdaten getrennt vom übrigen

Daten- und Internetverkehr der Schule bearbeitet werden. Eigens dafür bereitgestellte Rechner bestehen nicht. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass eine grundsätzliche Trennung der SchILD – Software vom Internet durch weitere Rechner wünschenswert wären.

Die Lehrkräfte der Hermann-Hesse-Schule verfügen über einheitliche, dienstliche E-Mail-Adressen („nachname“@hhs-gt.de). Diese werden beim E-Mail-Anbieter „Strato“ angelegt. Auch die Verwaltung der E-Mail-Adressen erfolgt über den First-Level-Support.

Die Veröffentlichung von Schülerarbeiten, Fotos und Klarnamen auf der Schulhomepage erfolgt ausschließlich nach Genehmigung durch die Eltern bzw. die Erziehungsberechtigten.

### **Kapitel 3** - Lernen mit digitalen Medien

#### **3.1** Einführung - Lernen mit digitalen Medien

Die rasante technische Entwicklung in den letzten Jahren hat es möglich gemacht, den Unterricht mit digitalen Medien erheblich aufzuwerten. Beispielhaft kann hier die Projektwoche 2016 an der Hermann-Hesse-Schule genannt werden, in der es erstmals - dank Unterstützung des Medienzentrums des Kreises Gütersloh - eine Projektgruppe mit einem Klassensatz an Tablets (inkl. Zubehör und Infrastruktur) zeitweise ausgestattet wird, um damit Filme zu drehen, zu animieren, zu schneiden und zu vertonen. Einfach und effektiv, mit sehr respektablen Ergebnissen.

Wie bereits beschrieben haben sich, einhergehend mit der Infrastruktur, die Lernprozesse und -strukturen der Schülerinnen und Schüler stark verändert. Die große Aufgabe und Herausforderung für die Zukunft ist es, mit alltagstauglicher Hardware Aufgabenformate zu entwickeln und zusammenzustellen, die die Schüler motivieren und die zu ihrem Lerntyp passen. Ebenfalls interessant sind standardisierte Diagnosetools (gerade vor dem Hintergrund des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfes an der Förderschule), die Stärken und Schwächen der Schüler in den jeweiligen Fächern verdeutlichen, um eine gezielte und sinnvolle Förderung zu ermöglichen.

#### **3.2** Lernen mit und über Medien in den Unterricht integrieren

Nach Henrichwark und Vaupel ist und bleibt der Ausgangspunkt ein qualitativ guter Unterricht, den digitale Medien nicht ersetzen (werden) können, aber dessen Qualität mit dem Einsatz von digitalen Medien gesteigert werden kann.

Im Mittelpunkt steht zunächst nach wie vor die Frage, was die Schülerinnen und Schüler lernen sollen. Im Rahmen der Schulprogrammarbeit sollen zunächst fachdidaktische Ziele



benannt und ggf. fächerübergreifende Bezüge herausgestellt werden. Danach erfolgt die Konkretisierung durch digitale Medien, bei denen dann zwei Perspektiven relevant sind:

- **„Lernen mit Medien“** zielt auf die Verbesserung des fachlichen Lernens und unterstützt das selbstständige Lernen, indem Medien von den Schülerinnen und Schülern zur Veranschaulichung von Unterrichtsinhalten, zur aktiven Auseinandersetzung mit fachlichen Inhalten oder zur Recherche von aktuellen und bisher nicht verfügbaren Materialien genutzt werden.

- **„Lernen über Medien“** meint einen zweiten Aspekt des Medieneinsatzes.

Kompetenter Einsatz von Medien im Unterricht fragt nicht nur nach dem fachlichen Inhalt, sondern hinterfragt auch die Medienbotschaften, die Rezeptionsbedingungen sowie die Bedingungen von Medienproduktion. Zu dieser Medienkompetenz gehört auch, dass Schülerinnen und Schüler lernen, Medien zu produzieren und für ihr Lernen, für ihre eigenen Interessen zu nutzen.

„Lernen mit Medien“ und „Lernen über Medien“ sind zwei Arbeitsfelder, die sich - je nach Unterrichtsziel - mehr oder weniger schneiden. Sie werden in die bestehenden schulspezifischen Curricula integriert und bilden keine neue Fachsystematik.

Leitfragen für die Unterrichtsentwicklung wären also:

- Welche fachspezifischen Ziele werden innerhalb des Unterrichts verfolgt?
- Wo ergeben sich konkrete Anknüpfungspunkte zum Lernen mit digitalen Medien?
- Welche Methodenkompetenzen sollen die Schülerinnen und Schüler erwerben?
- Welche Lehr- und Lernformen sollen umgesetzt werden?
- Welche Medienkompetenzen sollen die Schülerinnen und Schüler in diesem Unterricht erwerben?

### 3.3 Mediennutzung im Unterricht

Ab dem neunten Schuljahr wird an der Hermann-Hesse-Schule das Fach Informatik unterrichtet, angelehnt an dem Kernlehrplan der Hauptschule - soweit dies die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zulassen. Inhaltliche Schwerpunkte bilden Office-Anwendungen, Bildbearbeitung und der Umgang mit Präsentationssoftware. Textverarbeitung wird lebensnah orientiert unterrichtet, so zum Beispiel die formal richtige Erstellung von Geschäftsbriefen (u.a. Kündigung) und weiteren Formatierungsübungen (für Lebensläufe, Bewerbungen etc.). Im Bereich Tabellenkalkulation geht es um eine Einführung in den Bereich der Tabellenerstellung, Umgang mit Formeln sowie mathematischen Grafiken.

Das zweite große Themenfeld ist die Bildbearbeitung. Hier wird vor allem mit der sogenannten „freien“ (open source) Software wie etwa das Bildbearbeitungsprogramm „Gimp“ gearbeitet, welches im Funktionsumfang sehr dem Profi-Werkzeug „Photoshop“ ähnelt - aber komplett kostenlos und quelloffen ist.

Mit der ebenfalls freien Software „LibreOffice Impress“ werden Präsentationen erstellt. Auch hier ist der Funktionsumfang im Vergleich zur kommerziellen Software „Microsoft Powerpoint“ marginal.

Außerhalb des Informatikunterrichts beschränkt sich die Nutzung der digitalen Medien meistens auf angeleitete Internetrecherchen (zum Beispiel im Bereich der Natur- oder der Gesellschaftswissenschaften, Englisch, Deutsch, Kunst, Förderunterricht etc.) und den Bereich der Textverarbeitung (zum Beispiel Produktion von Texten für die Schulhomepage). Referate werden medial durch Beamer und Präsentationssoftware digital unterstützt, die erheblich bessere Wirkung solcher Referate - im Gegensatz zum klassischen Vortrag - bei Schülern deutlich erkennbar. Fachspezifische Software wird - ebenfalls außerhalb des Fachunterrichts Informatik - nicht im Unterricht eingesetzt. Oftmals scheitert es an den Systemanforderungen der Software an die Hardware oder an Zugangsbeschränkungen im Schüler- bzw. Lehrerprofil. Viele Lehrwerke besitzen mittlerweile eine digitale Erweiterung, deren Einsatz ebenfalls oftmals an den für die Bestandshardware zu hohen Systemanforderungen scheitert. Wünschenswert wären also gut ausgestattete Computer und fest installierte Beamer in den Klassenräumen, um schnell und effektiv („echte Lernzeit“) mit digitalen Medien arbeiten zu können.

### **3.4 Bausteine eines Unterrichtes mit Digitalen Medien**

In Anlehnung an Baacke (1997) und anknüpfend an Kapitel 1.4 „Ziel“ werden zunächst folgende Bausteine für das Ziel eines medienkompetenten Schülers als wichtig erachtet:

- **Baustein 1: Hard- und Softwarekenntnisse**
  - Beherrschen der Funktionen von Hardware, Betriebssystem und Dateiverwaltung
  - Auswahl , Installation und Nutzung von Software
  - Sicherer Umgang mit dem Internet
  
- **Baustein 2: Informieren / recherchieren / selektieren**
  - Sachgerechte Informationsentnahme aus Medien

- Auswahl und Bewertung des Informationsgehaltes dieser Medien
- Glaubwürdigkeit der Quelle
  
- Baustein 3: **Dokumentieren / Strukturieren**
  - Einsatz verschiedener medialer Formen zur Dokumentation
  
- Baustein 4: **Produzieren / Publizieren**
  - Gestalten mit Medien
  - Beherrschen verschiedener Funktionen von Online-Anwendungen
  - Beherrschen verschiedener Präsentationsformen
  
- Baustein 5: **Reflektieren / Kommunizieren**
  - Kennen und unterscheiden verschiedener Medien, ihrer Erscheinungsformen und ihre Anwendungsgebiete
  - Kenntnis mediensprachlicher Elemente und ihre gezielte Verwendung
  - Bewertung von Medienkonsum
  - Manipulations- und Missbrauchsmöglichkeiten erkennen
  - Analyse von Medieninhalten und -erfahrungen
  - Kommunikation über Medien, ihre Inhalte und Wirkungen
  - Kennen und Beachten der Grundfragen des Urheberrechts und des Personenschutzes

### 3.5 Einbindung der Bausteine in Unterricht und in die Curricula

Dieses Medienkonzept sieht sich immer wieder zu aktualisierendes Arbeitsinstrument (siehe auch Kapitel 4 - „Perspektive“), so dass die Einbindung in die Curricula fest eingeplant ist – aber noch nicht verwirklicht ist. Die Einbindung der erarbeiteten Bausteine in die Curricula der einzelnen Fächer erfolgt also erst im nächsten Arbeitsschritt in naher Zukunft. Geplant ist eine Arbeitsgruppe „digitale Medien“, an der nach Möglichkeit ein Mitglied einer jeden Fachkonferenz mitwirkt. Diese Arbeitsgruppe soll „die Fäden zusammenhalten“ und die Verzahnung sicherstellen, die notwendig ist, um das übergeordnete Ziel „der medienkompetente Schüler“ zu erreichen und somit die Bausteine weiter aufteilen und auf die einzelnen Jahrgangsstufen verteilen.

Aktuell geschieht das nicht, so dass im Fachunterricht Informatik ab Klasse 9 die Lernvoraussetzungen und Erfahrungen mit neuen Medien so weit auseinander gehen, dass ausschließlich sein sehr individueller und stark differenzierter Unterricht möglich ist, der sich sehr an der Lebenspraxis (Geschäftsbriefe wie Kündigungen, Bewerbungen, Lebensläufe etc.) orientiert. Durch diese extrem unterschiedlichen Leistungsstände kann der Lehrplan des Faches Informatik nur ansatzweise durchgeführt werden. Ziel ist es also, dass durch die AG „digitale Medien“ gewisse Standards geschaffen werden, so dass ab Klasse 9 möglichst alle Schüler an „echten“ Informatikaufgaben arbeiten können.

## **Kapitel 4** - Perspektive

### **4.1** Fortlaufende Überarbeitung und Anpassung des Medienkonzeptes

Dieses Konzept wird nicht als statisch angesehen, sondern wird immer wieder evaluiert und angepasst und überarbeitet. Eine mögliche Schrittigkeit zur Überarbeitung kann wie folgt aussehen:

#### **1. Schritt: Bestandsaufnahme:**

Existieren abgestimmte schulspezifische Fach- bzw. Stufenpläne, werden diese als Grundlage genommen, um

- das Erreichen formulierter Ziele durch Mediennutzung zu effizienter zu gestalten bzw. die Möglichkeiten des Erreichens von Zielen für die Schülerinnen und Schüler zu erweitern,
- bereits formulierte fachspezifische Unterrichtsziele ggf. durch medienpädagogische Zielsetzungen zu ergänzen,
- Lehr- und Lernformen ggf. zu variieren und in offenen Unterrichtssituationen den Medieneinsatz überhaupt erst zu ermöglichen

Aus den so überarbeiteten Plänen ergeben sich wiederum neue Aussagen und Vereinbarungen zu Zielen, Methoden, Fortbildungs- und zum Ausstattungsbedarf.

## **Leitfragen**

In beiden Fällen sind verschiedene Leitfragen im Hinblick auf das Medienkonzept zu analysieren.

- Welche Kernlehrplan-Kompetenzen werden innerhalb des Unterrichts erreicht, welche fachspezifischen Ziele werden verfolgt? Wo ergeben sich konkrete Anknüpfungspunkte zum Lernen mit Medien?
- Welche Methodenkompetenzen sollen die Schülerinnen und Schüler erwerben?

- Welche Lehr- und Lernformen sollen umgesetzt werden?
- Welche Medienkompetenzen sollen die Schülerinnen und Schüler in diesem Unterricht erwerben?

Die Ergebnisse der Fachkonferenzen werden in dem Formular "Bestandsaufnahme und Bedarfsermittlung" erfasst.

## **2. Schritt: Zusammenführung der fachspezifischen Lernmittelkonzepte**

Die Ergebnisse der verschiedenen Fachkonferenzen werden in die Koordinierungsgruppe eingebracht. Mittels der folgenden Tabelle können die Ergebnisse aller Fachschaften zusammengeführt werden.

## **3. Schritt: Schulweite Bestandsaufnahme und Bedarfsermittlung**

Auf Grundlage dieser Ergebnisse wird anschließend die schulweite Bestandsaufnahme und Bedarfsermittlung formuliert.

### **4.2 Fortbildungsplanung**

Sowohl die weitere Entwicklung des Medienkonzepts als auch der Einsatz digitaler Medien erfordern von den Lehrkräften die inhaltlich-thematische Auseinandersetzung in verschiedenen Fortbildungen. Skepsis, Vorwände oder Sorgen gegenüber dem Einsatz digitaler Medien sowie eine eher bewahrende Haltung der herkömmlichen Unterrichtsmethoden prägen allgemein die Arbeit vieler Lehrkräfte. Die Arbeitsgruppe Medienkonzept schätzt es als dringende Notwendigkeit ein, den Einsatz, die Möglichkeiten und Vorteile des Einsatzes digitaler Medien im Unterricht mit dem Kollegium zu erarbeiten und im schulinternen Curriculum zu verankern.

Die damit verbundenen Fortbildungswünsche werden an die Lehrerkonferenz herangetragen und obliegen in ihrer Organisation der Steuergruppe Schulentwicklung. Eine detaillierte Fortbildungsplanung kann nach Beauftragung der Lehrerkonferenz und letztendlich nach Erhebung des Bedarfs erstellt werden

### **4.3 Ausstattungsbedarf/Medienentwicklungsplan**

Um den in diesem Konzept bereits beschriebenen Lernzielen und Ansprüchen gerecht werden zu können, ist es aus Sicht des Kollegiums der Hermann-Hesse-Schule notwendig, die technische Ausstattung auszubauen. Wünschenswert sind in diesem Zusammenhang zehn leistungsstarke Rechner für Lehrerarbeitsplätze in den Klassen (vier Rechner) sowie zur Ein-

richtung des Berufsorientierungsbüros (sechs Rechner). Weiterhin sollten in den Klassenräumen Beamer unter der Decke sowie herausziehbare Leinwände installiert werden. Eine Nutzung des Internets als Informationsquelle (sowohl für Texte als auch für Bild-, Video- und Audiodateien) sowie die Präsentation von Schülerergebnissen als auch die Betreuung von Arbeitsaufträgen könnte somit wesentlich effizienter ausfallen und gewinnbringender für den Unterricht genutzt werden. In Ergänzung dazu ist die Anschaffung von Tablets denkbar. Ein Einsatz dieser Geräte könnte die Erstellung kreativer, medialer Produkte im Unterricht auf sehr niedrighschwelliger Ebene ermöglichen und integraler Bestandteil des alltäglichen Unterrichts werden. Weiterhin können Tablets als Werkzeug zum selbstständigen Lernen und zur aktiven Erarbeitung von Lerninhalten fungieren. In Verbindung mit einem PC sowie einem Beamer ließe sich das Tablet als eine Art interaktives Whiteboard einsetzen. Weitere technische Voraussetzung für einen entsprechenden Einsatz dieser Geräte wäre ein tragfähiges WLAN-Netzwerk in der Schule.

Die Anschaffung qualitativ hochwertiger und fachspezifischer Software ist wünschenswert. Eine konkrete Benennung verschiedener Programme muss jedoch noch von den jeweiligen Fachkonferenzen erarbeitet werden.

Weitere notwendige Anschaffungen umfassen ein Upgrade des Rechners im Büro des Konrektors (Verwaltung) auf „Windows 7“, eine Überprüfung bzw. Aktualisierung des Servers für die Lehrer- und Schülerprofile. Hintergrund sind in diesem Fall häufige Ausfälle der Internetverbindung sowie der wiederholt auftretende Verlust von Daten. Wünschenswert wäre außerdem die Einrichtung eines Scanners im PC-Raum, um zusätzliche Inhalte digital weiterverarbeiten zu können. Für die Arbeit am Standort „Unter den Ulmen“ wird ein neuer Laptop benötigt.

#### **4.4 Visionen**

Abschließend möchten wir in diesem letzten Absatz des Medienkonzepts Visionen für die Zukunft darstellen. Dabei kommen die bereits erwähnten Anschaffungswünsche aber auch mögliche Perspektiven einer dringend notwendigen Modernisierung der digitalen Medienangebote an unserer Schule zum Tragen. Zentrale Schlagworte in diesem Zusammenhang lauten Geschwindigkeit und Effizienz. So zielen die bereits erwähnten Anschaffungswünsche immer auch darauf ab, ohne zeitlichen Verlust, ohne entstehende Unruhe durch Raumwechsel, Überbelegung oder mangelnder Funktionalität, zielführend arbeiten zu können. Darüber hinaus sollte es Lehrerinnen und Lehrern möglich sein auch in der Arbeit mit und über digitale Medien spontan auf Schülereingaben zu reagieren bzw. mit diesen zu interagieren.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Umgang mit Gefahren und Konflikten, die sich aus der Mediennutzung unserer Schüler ergeben. Trotz einer in der Regel sehr guten Lehrer-Schüler-Beziehung an der Hermann-Hesse-Schule ist davon auszugehen, dass die Hürde sich bei Problemen wie bspw. dem sog. Cyber-Mobbing, an die Lehrkräfte zu wenden, bei einigen Schülern zu hoch ist. In solchen Fällen, könnten Medienscouts eingesetzt werden. Dies setzt eine Ausbildung dieser Schüler hinsichtlich eines Handlungs- und Beratungsrepertoires voraus.

Eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten und Vorteilen verspricht die Einrichtung einer „Bildungscloud“: Unter „Cloud-Computing“ versteht man die Ausführung von Programmen, die nicht auf dem lokalen Rechner installiert sind, sondern auf einem zentralen Server, auf den man von überall zugreifen kann. Sensible / schülerbezogene Daten sollen nicht in der „Cloud“ gelagert werden.

Vorteile:

- Mehrere Schüler arbeiten gleichzeitig in einem Dokument
- Videos, Grafiken und Tafelbilder können einfach via Cloud gespeichert und von den Schülern zuhause geladen werden.
- die Schüler arbeiten zu Hause an Ihren Ergebnissen in der Schule weiter
- (ressourcenschonende) Zugang zu Lernmaterial
- Schüler können auch von zuhause aus am Unterricht teilnehmen und so die Anbindung an Schule nicht komplett verlieren (z.B. bei Angststörungen, permanenten Schulabstinenz etc.)
- Lehrkräfte können auch via Webcam übertragen werden
- Zusammenarbeit zwischen Schülern, Eltern und Lehrern kann via Foren, Chats, etc. erleichtert werden.
- „Tauschbörse“ / Archiv von Lehrmaterial (auf Lehrer/Lehrer-Ebene)

Mit den dargestellten Perspektiven und Ansprüchen sowie den formulierten Wünschen für die Zukunft möchten wir verdeutlichen, dass die Hermann-Hesse-Schule eine Modernisierung der digitalen Medienangebote anstrebt. Konzeptionell befinden wir in dieser Hinsicht in einem stetigen Prozess, welcher auf eine konstante Weiterentwicklung abzielt.

## Anhang

### Literaturverzeichnis:

- „Aus Politik und Zeitgeschichte“, 17/2009, 20.04.2009 - Ingrid Paus-Hasebrink: „Mediensozialisation: Kinder aus sozial benachteiligten Familien“
- Henrichwark / Vaupel (2002): „Auf dem Weg zum Medienkonzept“
- <http://www.medienkompetenzportal-nrw.de/grundlagen/begriffsbestimmung.html>
- [http://groups.uni-paderborn.de/wipaed/learnlabmediendidaktik/Website/7\\_files/9\\_Medienkompetenz.pdf](http://groups.uni-paderborn.de/wipaed/learnlabmediendidaktik/Website/7_files/9_Medienkompetenz.pdf)
- [https://static.bildung-rp.de/pl-materialien/HR\\_Medienkompetenz\\_WEB.pdf](https://static.bildung-rp.de/pl-materialien/HR_Medienkompetenz_WEB.pdf)

(Internetangaben Stand jeweils: 15.06.2016)